

Mit Euskirchen verbundene Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

Pfarrer in Sievernich bei Zülpich war *Alexander Heinrich Alef* (* 1885), der von Anhängern des Nationalsozialismus angezeigt wurde, dann auf Schlitten mit seinem Gepäck vom Zülpicher Bahnhof in das KZ Dachau eingeliefert wurde, in dem er am 16. Februar 1945 verstarb. Eine Straße sowie Andachtsgegenstände im Pfarrhaus von Sievernich erinnern an den mutigen Seelsorger (vgl. Band I, S. 1-4).

Pfarrer Joseph Antonius Marxen, Jahrgang 1906, wohnte mit seiner Familie von 1922 bis 1926 auf dem Hirnberg in Bad Münstereifel, bevor die Familie weiter nach Nettersheim zog. Der Geistliche erlitt 1946 in Albanien das Martyrium und wird in absehbarer Zeit selig gesprochen (vgl. mein Lebensbild in Band II, S. 1182-1186).

Willi Graf wurde 1918 in Euskirchen-Kuchenheim geboren, wuchs in Kuchenheim heran, bevor er mit seinen Eltern nach Saarbrücken umzog. Der Bonner Medizinstudent kam in München mit der „Weißen Rose“ in Verbindung, die in sechs Flugblättern das NS-Regime angriff. Am 12. Oktober 1943 wurde er in München-Stadelheim hingerichtet. Die Willi-Graf-Realschule in Euskirchen sowie eine Gedenktafel in der Pfarrkirche Kuchenheim erinnern an ihn (vgl. Band I, S. 486-489).

Ebenfalls aus Kuchenheim stammt der Lehrersohn *Heinrich Ruster*, der nach dem Abitur mit dem Studium in Bonn begann. Der verheiratete Dozent an der Bonner Bibliothekarsschule geriet mehrfach in die Fänge der Geheimen Staatspolizei, kam am Ende in das KZ Sachsenhausen, in dem er 1942 starb. Ein Relief am Taufstein von St. Nikolaus in Kuchenheim erinnert ebenso an ihn wie eine Straße (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 401-405).

Schüler am Euskirchener Emil-Fischer-Gymnasium (Billiger Straße) war *Leo Trouet* aus Malmedy. Hier erwarb er 1907 die Hochschulreife. Der Student der Jurisprudenz, auch in Bonn, wurde Referendar in Köln und ließ sich als Rechtsanwalt und Notar in Eupen nieder. In das berühmte Kölner Gefängnis „Klingelpütz“ eingeliefert, starb der dreifache Familienvater dort im Jahre 1944 als Gegner des NS-Regimes. Ein Denkmal auf dem Kölner Westfriedhof erinnert an ihn (vgl. mein Biogramm in Band I, S. 418-421).

Sechs Jahre war der in Köln geborene Volksschullehrer *Joseph Roth* an der Euskirchener Präparandie an der Kommerner Straße, um sich auf seinen späteren Beruf vorzubereiten. Nach ersten Einsätzen, auch an der heutigen St.-Martins-Schule in Euskirchen, wurde er Lehrer in Bad Godesberg. Als Zentrumsabgeordneter ständig verfolgt, kam der Familienvater in das KZ Buchenwald, wo medizinische Experimente an ihm vorgenommen wurden.

Abgemagert nach Hause geschickt starb er im Januar 1945 in Bonn-Friesdorf. Eine Straße in Friesdorf sowie ein Ehrengrab erinnern an ihn (vgl. Band I, S. 398-401).

Der christliche Gewerkschaftler *Franz Leuninger* aus dem Westerwald war in den zwanziger Jahren Bauaufseher im Umkreis von Euskirchen. Der Zentrumspolitiker und Familienvater gehörte zu den Attentätern des 20. Juli 1944. Nach dem Scheitern wurde er gefangen genommen und am 1. März 1945 im Berliner Gefängnis Plötzensee erhängt (vgl. Band I, S. 425-429).

Der in Hostel bei Kommern geborenen Bäckermeister *Andreas Girkens* führte in Mechernich eine Bäckerei. Da er den bedrohten Juden in der NS-Zeit beistand, wurde er drangsaliert. Nach der Reichspogromnacht verhaftet, wurde er in das KZ-Außenlager Köln-Deutz eingewiesen, wo er am 3. Oktober 1944 verstarb. Seit wenigen Jahren erinnert eine Straße in Mechernich an ihn (vgl. Band I, S. 41-45).

Die Mittelschullehrerin *Maria Laufenberg* setzte sich für den Erhalt der Bekenntnisschule in der NS-Zeit ein. Da sie wegen ihrer Treue zum Glauben in die Enge getrieben wurde und seelisch litt, kam sie in das Mechernicher Kreuser-Stift, in dem sie am 7. März 1944 starb (vgl. Band II, S. 1087-1090).

Der Herz-Jesu-Missionar *P. Theodor Kortendieck* (* 1887) war ab dem Jahre 1926 Sozius des Novizenmeisters in Mechernich-Vussemer. Der Ordensmann wurde 1945 im Ermland umgebracht (vgl. Band I, S. 936-941).

Der Jurist *Dr. Randolph Freiherr von Breidbach–Bürresheim* (* 1912) verlebte seine Kindheit auf der Ritterburg Mechernich-Satzvey und war während seines Studiums dort ein gern gesehener Gast. Im Jahre 1945 verstarb er im KZ Sachsenhausen (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 371-374).